

L: 1 Kön. 1-4.10-12

Ev: Mk 6, 7-13

ZWEIERLEI SÖHNE DAVIDS

Die Lesung hat uns heute geschildert, wie dem „Sohn Davids“ von seinem Vater die Herrschaft übergeben wurde, bevor dieser selbst – wie es heißt – „zu den Vätern versammelt wurde“, also starb. Wenn wir den Begriff „Sohn Davids“ hören und uns vielleicht an den Jubelruf anlässlich des Einzugs Jesu in Jerusalem erinnern, „Hosanna dem Sohne Davids!“ verbinden wir eine ganz andere Vorstellung mit diesem Titel, als es David selber getan hat. Jesus ist die Erfüllung der Verheißung an David, dass Gott ihm ein Haus bauen wird, also eine Herrscherdynastie aus ihm hervorgehen wird – aber diese Erfüllung ist sicher ganz anders, als es David erwartet hat.

David übergibt seinem Sohn Salomo die Herrschaft über ein irdisches Reich. Wenn Salomo die Bedingungen erfüllt, die da genannt werden, dann wird ihm Erfolg verheißen, bei allem was er tut. Er muss „nur“ alle Gebote, Befehle, Satzungen und Anordnungen - man beachte diese feinen Unterschiede - befolgen, dann stellt sich der Erfolg schon ein. Unter Erfolg ist hier die Bewahrung des Reiches – eventuell auch die Ausbreitung – zu verstehen, sicher auch wirtschaftlicher Erfolg und schließlich die Fortsetzung der Erblinie.

Aber irdische Herrschaft ist nur möglich, wenn man auch über die entsprechenden Machtmittel und Ressourcen verfügt. Macht, so heißt es, korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut, lässt also den Charakter verderben. Schon David ist verschiedenen Versuchungen erlegen. Die eine Geschichte war jene mit Batseba, das war ein klarer Fall von Machtmissbrauch. Gestern haben wir von einem anderen Missbrauch der Macht gehört, der für uns nicht so klar verständlich ist: David hat eine Volkszählung durchgeführt und wurde dafür bestraft - er konnte unter drei Übeln eines wählen. Eine Volkszählung galt wie ein Ergreifen der Macht über das Volk, entweder um es zu besteuern oder um zu berechnen, wieviel Krieger man ausheben kann, um seine eigenen Pläne durchzusetzen.

Auch Salomo wird rasch den verschiedensten Versuchungen erliegen. Das Schlimmste ist, dass er fremde Götter nach Jerusalem holt und deren Kult erlaubt. Die Folgen waren der baldige Auseinanderfall des Reiches und schließlich das Ende der Herrschaft der Nachkommen Davids.

Trotzdem erfüllt Gott seine Verheißung, aber anders als erwartet. Jesus ist diese Erfüllung. Wir sehen heute sehr deutlich wichtige Unterschiede. Während David seinem Sohn die Herrschaft über ein irdisches Reich gibt, gibt Jesus den Jüngern die Vollmacht, unreine Geister auszutreiben. Mit dieser Vollmacht rüstet er die Jünger aus, ein anderes Reich in dieser Welt zu verankern und auszubreiten: Das Reich Gottes. Es ist ganz anders als das Reich, das David dem Salomo übergeben hat. Es hat keine geografischen Grenzen. Es ist vielmehr die Herrschaft Gottes in den Seelen der Menschen. Doch anders als irdische Herrscher, die ihre Untertanen für ihre eigenen politischen Zwecke benutzen, dient die Herrschaft Gottes dem Heil der Menschen.

Während irdische Herrscher ihren Thron haben, von dem aus sie ihre Besitzungen regieren - Besitz zwingt sie zu sitzen – bleiben die „Minister“ (also Diener) des Gottesreiches in Bewegung. Sie haben keinen Besitz, der sie zum Sitzen zwingt, vielmehr gehen sie ohne Geld, ohne Brot und ohne Vorratstasche zu den Menschen. Und während sich die Untertanen eines Königs vor diesem niederwerfen müssen, wenn sie ihm begegnen, richten die Minister des Gottesreiches die Menschen auf.

Auch dieses neue Reich, das Reich Gottes wird „vererbt“, aber ganz anders als das irdische Reich Davids. „Fürchte dich nicht du kleine Herde, denn der Vater hat beschlossen euch das Reich zu geben.“ Verbunden ist damit eine Erbschaft, die nicht an eine Blutlinie gebunden ist. Vielmehr ist der „Heilige Geist“ der erste Anteil des Erbes, das Gott gibt. Wo dieses ganz andere Reich sich ausbreitet, können die Toxine irdischer Reiche überwunden werden. Solche Toxine, also Gifte, sind aktuell sehr mächtig am Werk in der Welt. Irdische Reiche stehen im Konflikt, es geht um Macht und Einfluss, um Gruppenegoismen, die sehr bedrohlich werden. Doch die Jünger Jesu sollen unbeirrt den Weg des Dienens gehen, unreine Geister austreiben und den Menschen heilend begegnen. Während irdische

Herrschaft meist mit Gewalt verbunden ist, wird das Reich Gottes auf absolut gewaltfreiem Weg ausgebreitet. Wo aber immer im Namen Gottes Gewalt ausgeübt wird, geht es ausschließlich um irdische Interessen, und unreiner Geist in seiner schlimmsten Form ist am Werk. Doch Jesus macht uns Mut. Er hat den Jüngern die Vollmacht gegeben, auch solche Geister zu überwinden. Also bleiben wir in der Hoffnung.

P. Dr. Clemens Pilar COp